

GEOLOGISCHE FÜHRUNG

Der lange Weg des Granits

Gestein von der Kösseine ist in Buenos Aires und Los Angeles zu finden

Im Bayerisch-Böhmischen Geopark wird die spannende Erdgeschichte der geologischen Mitte Europas sichtbar und erlebbar. Mitten im Geopark liegt die Kösseine, wohin am vergangenen Wochenende eine Exkursion führte.

WALDERSHOF – Der Geopark ist ein Projekt der Landkreise Bayreuth, Neustadt an der Waldnaab, Tirschenreuth und Wunsiedel in Zusammenarbeit mit dem Geo-Zentrum an der kontinentalen Tiefbohrung und den Regionen Karlsbad und Pilsen. Auf die Kösseine werden regelmäßig Führungen angeboten. Bei der jüngsten Veranstaltung, die am Felsentor, einem der 25 Kunstobjekte entlang des Wallenstein-Radwanderweges begann, informierte Ursula Schimmel die Gäste über die Entstehung der Kösseine.

Die Namen Kösseine, Kössaine und Kössain – für den Berg, den Bach und die Ortschaft – leiten sich ab von dem slawischen Chozinab, was Ziegenbach bedeutet. Die Slawen siedelten gerne entlang von Bächen in höheren Gebieten.

Vor dem Steinbruch sagte Schimmel, dass vor etwa 350 Millionen Jahren diese Gegend auf der Höhe des Äquators mitten im Meer lag. Im Laufe der nächsten 50 bis 70 Millionen Jahre verschwand das Meer. Ur-Afrika schob Ur-Europa nach Norden, aus den Ablagerungen wurde ein mächtiges Gebirge aufgeschoben, mindestens so hoch wie die Alpen.

Die Sedimente verwandelten sich durch den Druck in Tonstein, Schiefer und Gneis. Ein



Faszinierende Zeitreise: Ursula Schimmel (links) und ihre Gäste

Teil des Materials gelangte in Tiefen bis 30 Kilometer, wo es durch Druck und Hitze flüssig wurde. Langsam stieg es in großen Blasen wieder auf, schmolz das Nebengestein und erkaltete oberhalb einer Tiefe von zehn Kilometern langsam über Jahrmillionen. Die Bestandteile Feldspat, Quarz und Glimmer bildeten Kristalle, der Granit entstand.

Ein Riss

Vor etwa 150 Millionen Jahren entstand ein Riss in der Erdkruste, die „Fränkische Linie“. Das östliche Gebiet davon wurde um mehrere Kilometer nach oben geschoben, die Kösseine etwa um vier bis fünf Kilometer. Zu diesem Zeitpunkt steckte das Granit-Gestein noch tief unter den anderen Gesteinsschichten. Erst vor etwa 25 bis 15 Millionen Jahren – das Gebiet hebt sich immer noch – trat auf den Bergkuppen der

Granit zutage. In dem Zeitalter war es heiß und feucht. Die Waldershofer Senke entstand, sowie die Vulkane am Teichelberg oder am Rauhen Kulm.

Zur Blaufärbung des Kösseine-Granits kam es, als das aufsteigende flüssige Granit das Nebengestein Gneis mit einschmolz. Das freiwerdende Mineral Cordierit verband sich mit dem Feldspat und bekam dadurch den blauen Einschlag.

Bereits im Mittelalter wurden im Fichtelgebirge Felsen aus Granit verarbeitet. Mit dem Beginn des Eisenbahnbaus wurden immer größere Mengen des Gesteins gebraucht. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde Fichtelgebirgsgranit in alle Welt exportiert. Kösseinegranit steht unter anderem in Buenos Aires und in Los Angeles. Während der Nazizeit wurden große Mengen für Monumente verwendet. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich die Nachfrage auf niedrigem Niveau stabilisiert.

Weiter ging die Führung über

den Pflanzbrunnen. Dort gab Ursula Schimmel auch einen Einblick in Geschichte des Waldes. Um das Jahr 1000 waren die Höhen des Fichtelgebirges mit Buchen, Tannen und Fichten bedeckt. Durch die verstärkte Besiedlung in den folgenden Jahrhunderten und den Verbrauch des Rohstoffs Holz befand sich der Wald im 18. Jahrhundert in einem jämmerlichen Zustand. Nur durch großflächige Aufforstung in späteren Jahrzehnten und den Umbau des Waldes zu Mischwald in den 70er Jahren sei das heutige Bild erreicht worden.

Mischwald

Die Kösseine hat einen großen Anteil an Mischwald mit vielen alten Buchen. Diese werden nicht geschlagen, da sie nach ihrem Absterben vielen Tieren Lebensräume bieten. Die Führung ging anschließend weiter bis zum Kösseinehaus.

Was viele Besucher nicht wussten: Über die Kösseine läuft die Europäische Hauptwasserscheide. Der Kösseinebach fließt in die Eger und damit in die Nordsee, ebenso wie der Main und die Saale. Der Höllbach dagegen fließt in die Naab und schließlich ins Schwarze Meer. OSWALD ZINTL

Die nächste Geo-Wanderung auf die Kösseine ist am Freitag, 28. September. Treffpunkt: 15 Uhr am Wanderparkplatz Schurbach. Anmeldung unter der Telefonnummer 09681/4000 757.